



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 1.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

Also wird auch der Mensch dem
 Trübsal unnd Creuz von Gott dem aller
 künstlichsten Meister geschnitz und ge-
 hoblet / damit er ein newe form und ge-
 hen überkomme / deswegen ja billich ist
 daß der Stock / der zuvor so unformlich
 außgesehen / seinem formierer danck
 dann er gewißlich kein so schönes Bild
 were worden / wann er nicht durch hoblet
 und hinschneidten dappfer außgearbeitet
 und viel Dings daß an ihme übrig
 ungereimbt / verlohren hette.

Und bisher haben wir gesagt / wie man
 alles widerwertiges Gedültig / Gedult
 Beständig leiden solle. Nun setzen wir
 die vierte Manier auch darzu / daß man
 Danckbarlich leiden. Warumb man
 ber für Creuz und Trübsal / die zwar sehr
 nicht angenehm seyn / soll danck sagen
 len wir jetzt vernennen.

§. I.

Die alte Teutschen haben ihren Satz
 deren mit gewissen Barzeichen ihre Drey
 die S

ten und Lehren fürgetragen. Darunder war auch diese : Wan du über Land reist / sagten sie / so gehe nicht vom Orsch hinweg da du gerastet hast / du habest dann zuvor drey mal nider gesprizet. Durch solches wolten sie / man sol / fleißig umbsehen / wann man wegfertig / daß man nicht is liegen lasse / Also haben sie auch verbotten / man soll nicht mit Finger auff die Sterne zeigen / nicht daß es Sünd sey / die Hand gegen dem Gestirn auffheben / sonder weil sie dar für hielten man verderb die Augen / wann man die Stern zu fast anschawet. Also mahneten sie auch weißlich : Brenn dich / so sag Deo gratias : Oder vergelt's Gott. Ein recht güldenes Gebott / das sich gar wol zu unserm Handel schickt. Brenn dich oder thue dir weh was Gott wöll / wer dich / er sey wer er wolle / verlese / beleidige oder irze / so sag Gott drum Danck / anderst nicht als hettestu ein reiches Almosen empfangen.

Es haben auch ernstliche Eltern im Brauch ihre Kinder abzurichten daß sie die Kuyten küssen. Also dancken auch

Wh 3

wols

wolgezogene Knaben dem Praeceptor
 wann sie streich empfangen / als wolten
 sie sagen: Herr Praeceptor / es verdriess
 mich nicht daß ich bin gestrafft worden.
 Ich habs verdient: Ja ich erfremdlich
 viel mehr / daß ich meinem Praeceptor
 befohlen bin; daß er noch ein gute Hoff-
 nung von mir hat. Und was solls mich
 verdriessen? Es muß ja ein Praeceptor
 die Discipel straffen / wann sie was ver-
 schülden / so werden sie darauff behurt-
 mer. O das laß mir einer ein gute Hoff-
 von einem Knaben seyn / der die streich
 also verschlucken kan! aber selten find
 man ein solchen! diß ist das auch uns
 wol anstehet. In aller Gedult und lang-
 müttigkeit und mit freuden / danck sagen
 Gott dem Vatter / der uns gewürdiget
 und geschickt gemacht hat zu dem Erb-
 theil der Heyligen. a Ein solches Erb-
 theil aber der Heyligen ist / Viel loben
 und Gott danck sagen / daß ihm Gott so
 viel würdiger.

a Coloff. Cap. 1. Vers. 11.

Damit dann solches allen Christen
wol eingebildet würde / hat sich S. Chry-
sostomus viel und starck bemühet. Den
wollen wir selber reden hören : Dis ist /
spricht er / der Will Gottes / daß man all-
zeit danck sage. Das gehört einer frommen
Seelen zu / die recht weißlich ist underwie-
sen worden. Hastu ubels gelitten? Wil-
stu selber so ist es nichts üfels : Danck
Gott so hastu das böß schon in guts ver-
wandlet. Sag auch du wie Job : Der
Nam des Herrn sey in Ewigkeit gebe-
nedyt. Dann / lieber / was hastu ubels
gelitten? Hat dich ein Kranckheit uber-
fallen? Das ist nichts newis / dann wir
haben ein sterblichen Leib / und der zum
leiden gebohren ist. Plagt dich aber der
Geltmangel? Kan mans doch noch u-
berkommen / und wider verlieren / und
bleibt nur hie auff Erden. Ich leid aber
Nachstellung unnd übel nachreden von
Feinden? Leiden doch wir daran kein
Unbil / sondern vielmehr die jenigen die
uns solches thun. Dann es hat nicht der
B b + gesun-

gesündigt der üfels gelitten hat / sondern
der üfels gethan hat. a

Was dich nun für übel trübe / so sag
doch Gott danck / so ist das übel schon in
Guts verändert. Sollen wir derhalten /
wie uns S. Chrysofostomus ermahnet in
Anfechtungen nicht unwillig / nicht auß-
hafft / nicht unwürß werden. Job hat dem
bösen Feind ein hartere Wunden geschla-
gen / da er seiner Güter beraubt / Gott
danck gesagt / als da er das feing den
Armen außgerheilt. Dann alles des
seinigen beraubt sein / und solches stark
mütig und mit danck sagen gedüben / ist
weit mehr / als wann einer der mittern
Reichthumb sitzt / groß Almusen giel
wie an diesem Gerechten zu sehen.

Es ist dir aber durch Feuer schon oft
dein Haab und Gut verbrunnen? Be-
denck was dem gedüstigen Job begeg-
net; sag dem HERN danck / der es ver-
bieten kan / und nicht verbotten hat / son-
st du so grossen Lohn darumb empfangst /

a Chryl. tom, 5. hom. 68.

als ob du es alles under die Armen hertest
ausgerheit.

Eben diß bestertiget S. Chrysoſtomus
abermal und sagt: Wann du was ver-
lehren haſt / und Gott noch darzu danck
ſageſt / und wann du hertest zu den Wahr-
ſagern gehen können / du dannoch lieber
deß verlohrenen Gutes entrathen / als
auff ſolche Weiße widerbekommen wolteſt /
ſo wirſtu ein gleichen Lohn mit deme ha-
ben / der ſein Geld under die Armen hat
auſſpendiert. ^a

Du lebſt aber in Armuth / in Hunger /
in unzehligen anderen Trübsalen unnd
Gefahren? Gedenc an Lazarum. Wie
er mit Armuth / mit Mühseligkeit und
andern unzählbaren Ubeln geſtritten /
und ſolches zwar erſt nach ſo groſſen Zü-
genden. Gedenc an die Apoſtel / die auch
in Hunger / in Durſt / in Armuth leben:
Gedenc an die Propheten / an andere
Fromme Gerechte und heilige Väter / ſo
wirſt du ſie alle befinden / daß ſie nicht auß

B b 5 den

^a Idem tom. 4. in 1. ad Theſſal. Cap. 3.
hom. 3.

den Reichen/nicht auß den Frölichen/son-
dern auß den Dürfftigen / auß den Bo-
ängstigten / auß den Tribulierten seind.
Wann du nun solches bey dir erwögst /
so sag dem H. Ern danck / daß er dich
sen auch hat theilhaft gemacht; er hat dich
nicht verhasst / sondern fast geliebt: Denn
er auch jene H. Leut so hart und übel nicht
hette leiden lassen / wann er sie nicht sehr
hoch geliebet hett. Der Danckbarkeit ist
kein Tugend gleich. Sie ist das größ-
te Opfer / sie ist ein vollkommene Aufopfer-
ung. ^a Dahero sagt S. Paulus: Ern
danckbar in allen Dingen / danck ist der
Will Gottes. ^b

Die drey Knaben im fewrigen Ofen
danckten Gott mitten in flammen/ als
sagen sie an der besten Mahlzeit. Denn
wie Daniel bezeugt / so lobten / chren-
preiseten sie Gott in dem Ofen / und sag-
ten / als auß einem Mund: Getobet
du / O HERR Gott unserer Väter
und löblich und überhöhet über alle Ding

^a Idem eod. to. ho. 1. & to. 1. hom. 5.
^b 1. Theß. 5. Vers. 18.

grallen Zeien. a Dahero ihnen dieser
fewrige Kercker wie ein lüfftiges Sum-
merhauß/der pechtige Rauch/ wie ein schö-
ner haiterer Himmel / die Flammen wie
ein Kleid / die Ketten wie güldene Arm-
bänd fürkommen.

§. 2.

Und weil diß / was wir da sagen / daß
man nemlich **G**ott in Widerwertig-
keit dancken soll / ein sehr hochwichtiger
Punct ist / müssen wir denselben mit herz-
lichen Zeugnissen besetzen. **S.** Chry-
sostomus / darvon wir schon vorhin zu-
sagen angefangen / ist hierinnen sonder-
lich wol beredt / unnd wird da recht und
billich der Prediger mit dem güldenen
Murd genennt. Diesen einigen Pun-
cten widerholt er / wie billich/offt und viel-
malen unnd spricht : Es sollen auch **G**ott
dancken nicht allein Reiche / sonder auch
Arme / nicht allein Gesunde / sonder auch
Krancke / nicht allein denen es alles nach
ihrem Wunsch und Willen geht / sondern
auch die viel Widerwertigkeit haben. Dañ
Gott dancken wann alles wol steht / ist
a Dan. 3. **B**b 6 nichts